

Erzgebirgischer Volksfreund.

Tage- und Amtsblatt

für die Gerichtsämter und Stadträthe Grünhain, Johannegeorgenstadt, Schwarzenberg, Wildenfels, Aue, Elsterlein, Hartenstein, Rößnitz, Neustädtel und Zwönitz.

N 130. Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Freitag, den 9. Juni. Insertionsgebühren die gespaltene Zeile 8 Pfennige. 1865.
Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inseraten-Aannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.

(3088—89)

Grasaction.

Die Grasnutzung der der Obererzgebirgischen Waisenanstalt gehörigen Sauwiese in Großpöhla wird

Freitag, den 16. Juni,

von Nachmittag 3 Uhr an, parzellenweise an Ort und Stelle verpachtet werden.

Die Bedingungen werden vor dem Beginn bekannt gemacht.
Großpöhla, den 7. Juni 1865.

Die Localinspection des Obererzgebirgischen Waisenhauses daselbst.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Oesterreich. Pesth, 6. Juni. Unmittelbar nach der Ankunft des Kaisers auf der Kaiserburg zu Ofen fand der feierliche Empfang der Würdenträger, des Adels und der Corporationen statt. Der Cardinal Primas von Ungarn richtete an den Kaiser eine Ansprache, in welcher er der Freude über die Anwesenheit des Monarchen Ausdruck verlieh. Der Kaiser antwortete hierauf im Wesentlichen das Folgende:

„Mit Freuden begrüße ich von der Burg meiner Ahnen die treuen Söhne meines Königreichs Ungarn. Wie immer, so ist es auch gegenwärtig mein entschiedener Wille, die Völker meiner ungarischen Krone nach Möglichkeit zu befriedigen, und das Vertrauen, mit welchem sie sich an mich wenden, ist mir ein Bürg, daß sie meine väterlichen Absichten richtig erkennen und wir einer hoffnungsvollen Zukunft entgegen sehen dürfen. Schon in der nächsten Zeit werde ich dem Lande jenen Raum öffnen, wo einerseits die berechtigten Wünsche der Bevölkerung durch die gesetzlichen Vertreter zu meiner Kenntniß gelangen können, andererseits aber jene meiner Wünsche, von welchen die Machtstellung meiner Monarchie bedingt ist, berechnete Würdigung finden werden, damit wir bei entsprechender Würdigung der wechselseitigen Rechte und Pflichten und bei richtiger Erkenntniß der inzwischen eingetretenen Verhältnisse uns jenem Ziele nähern können, welches wir alle anstreben und welches die Wohlfahrt und Kräftigung der Gesamtmonarchie nicht bloß sichern kann, sondern, weil es sich auf wechselseitiges Vertrauen gründet, gewiß auch sichern wird. Mit doppelter Freude werde ich dann wiederum in Ihrer Mitte erscheinen, um bei jener feierlichen Gelegenheit, für welche die Vorsehung das Leben Ew. Eminenz erhalten möge, dasjenige sanctioniren zu können, was bereits gegenwärtig das Hauptziel meiner landesväterlichen Wünsche bildet.“

Nach dieser Rede, welche wiederholt durch stürmische Eisens unterbrochen wurde, ließ sich der Kaiser einzelne Corporationen vorstellen.

Pesth, 6. Juni. Die Rede, welche der Kaiser bei seiner Ankunft hier gehalten, ist mit unbeschreiblichem Enthusiasmus aufgenommen worden. Sie gilt als der wichtigste Schritt zur Versöhnung und zum Ausgleich mit Ungarn. Altconservative sowohl wie Liberale und der größte Theil der Anschließpartei ist einig in der Anerkennung der Rechtscontinuität. Zur Ausstellung im Stadtwaldchen steht Einfahrt wie Ausfahrt ohne alle polizeilichen Vorkahrungen Jedem frei. Die Stimmung ist vortrefflich.

Preußen. Berlin, 3. Juni. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 2. Juni kam es vor der Abstimmung über die Marinevorlage noch zu mehrfachen gereizten persönlichen Bemerkungen, von denen wir — nach den jetzt vorliegenden ausführlichen Berichten der Blätter — folgende Controverse zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Referenten nachtragen:

Ministerpräsident v. Bismarck: Ich habe das Wort ergriffen, m. H., besonders um einige Ausfälle gegen meine Person von ganz spezifischem Charakter zu beantworten. Der Herr Referent bemerkt, wenn ich den Bericht wirklich gelesen hätte, so wisse er nicht, was er von meiner Wahrheitsliebe denken solle. Der Herr Referent hat lange genug in der Welt gelebt, um zu wissen, daß er sich damit der technischen und specialen Wendung gegen mich bedient hat, vermöge deren man einen Streit auf das rein persönliche Gebiet zu weisen pflegt, um Denjenigen, gegen den man Zweifel an seiner Wahrheitsliebe gerichtet hat, zu zwingen, daß er sich persönliche Genugthuung fordere. Ich frage Sie, m. H., wohin soll man in diesem Punkte kommen? Wollen Sie den politischen Streit mit uns auf dem Wege der Horatier und Curiatier erledigen? (Heiterkeit, Widerspruch.) Es ließe sich davon reden, wenn es Ihnen erwünscht ist. (Heiterkeit.) Wenn das aber nicht, m. H., was bleibt mir dann anders übrig, als gegen einen solchen starken Ausbruch meinerseits einen noch stärkeren wieder zu gebrauchen? Geht dies der einzige Weg, auf dem wir uns Genugthuung verschaffen können. Ich wünsche aber nicht, daß Sie uns in die Nothwendigkeit versetzen, ihn zu betreten.

Vizepräsident v. Arnub: Ich habe in dem Vortrag des Herrn Referenten nichts gehört, was zu einer Entgegnung, wie die des Herrn Ministerpräsidenten, die Veranlassung gegeben hätte.

Abg. Birchow: Welches Motiv den Herrn Ministerpräsidenten zu einer Betrachtung über die Horatier und Curiatier veranlaßt hat, vermag ich nicht abzusehen. Ich kann zu dem, was ich gesagt habe, nichts hinzufügen, als daß ich gegenüber dem Vorwurf, der Bericht sei eine Apologie Hannibal Fischers, widerlegende Stellen aus dem Bericht verlesen und diese Behauptung als eine unzutreffende bezeichnet habe.

Ministerpräsident v. Bismarck: Der Referent hat meine Reue auf einen andern Theil seiner Rede bezogen, als auf welchen sie eigentlich ging. Er sagte, ich scheine den Bericht nicht gelesen zu haben, wenn ich ihn aber gelesen hätte, so wüßte er nicht, was er von meiner Wahrheitsliebe halten sollte. Die Vergleichung des Wortlautes im stenographischen Bericht wird das ergeben, es wird mir lieb sein, wenn ich darin diese Beleidigung nicht wiederfinde.

Abg. v. Birchow: Ich kann hierauf nur wiederholen, was ich bereits gesagt habe.

Ministerpräsident v. Bismarck: Ich habe den Wortlaut genau angegeben, wie der Berichtstatter ihn gebraucht hat und werde erwarten, ob er ihn vertritt. (Der Ministerpräsident verläßt den Saal.)

Nachdem der Abgeordnete Professor Birchow und Herr v. Bismarck so oft auf geistiger Measur einander gegenüber gestanden und bei der Nähe, in der sich ihre Sitze im Abgeordnetenhaus befinden, sich Aug ins Aug geschaut haben, werden sie sich vielleicht auch mit wirklichen Waffen in der Hand gegenüber treten. Wenigstens geht in Berlin das Gerücht, Herr v. Bismarck habe am vorigen Sonnabend einen Officier, einen Herrn v. Puttkammer, zu Birchow geschickt, der entweder einen Widerruf dessen, was Birchow gesagt, oder eine Genugthuung fordern sollte. In den geistigen Kämpfen hat Birchow stets eine sehr scharfe Klinge geführt. Sollte es zum wirklichen Duell kommen, was wir jedoch nicht hoffen, so wird Birchow gewiß auch dort seinen Mann zu stellen wissen. Die „Köln. Ztg.“ enthält folgende etwas mystische Nachricht aus Berlin vom 5. Juni: Der Abgeordnete Professor Birchow ist, wie man hört, am Sonnabend zu einem Kranken nach Elberfeld berufen und abgereist. In Bezug auf den mitgetheilten Vorfall scheinen seine Freunde einstimmig der Ansicht, daß kein Abgeordneter berechtigt wäre, eine im Abgeordnetenhaus angeregte politische Frage auf das Gebiet persönlicher Genugthuung übertragen zu lassen.“

Berlin, 6. Juni. Endlich scheint es jetzt fest zu stehen, daß der Landtag bis zum 17. dieses Monats geschlossen wird. Bis dahin erwartet man nämlich, daß die Budgetdebatte beendet sein wird. Eine nähere Erklärung über seine Stellung zu den Forderungen Preußens in Schleswig-Holstein dürfte das Abgeordnetenhaus noch bei der Verhandlung über die Kriegskostenvorlage abgeben.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Westmächtlige Allianz-Unterhandlungen betreffs Nordamerikas sind bis jetzt erfolglos, jedoch noch nicht ganz abgebrochen. England soll durch die Prinzessin Mathilde die Ausöhnung des Kaisers mit dem Prinzen Napoleon erwirkt haben. Der Prinz Napoleon wird den Kaiser in Toulon begrüßen; sein Entlassungsgesuch wurde abgelehnt. Die Rückkehr des Kaisers nach Paris wird wegen des Ausfluges nach Constantine erst am 12. Juni erfolgen. Marine- und Heeresverstärkungen in Mexico beschleunigt.

Italien.

Venedig, 31. Mai. Ein ernster Vorfall macht viel von sich sprechen. In der Nacht zum 29. d. rottete sich vor dem hart an der Rialto-Brücke befindlichen Finanz-Intendantz-Gebäude eine Schaar von ungefähr 20 bis 30, meist den niederen Ständen angehörigen Männern zusammen, welche sich immer mehr und mehr dem dort aufgestellten Wachposten — einem Manne des Infanterie-Regiments Graf Degenfeld — näherten und endlich derart zu schreien und pfeifen anfangen, daß sie derselbe mit den gelassensten Worten abschaffen wollte. Kaum hatte er jedoch ein paar Worte ausgesprochen, als schon mehrere Kerle über ihn herfielen und ihn zu entwaffnen versuchten. Der Mann rief ins Gewehr, wollte sein Gewehr abfeuern, wobei ihm jedoch die Kapfel versagte, und sah sich nun genöthigt, bis zur Ankunft der im Innern des Gebäudes befindlichen Wache sich mit dem Bajonette zu vertheidigen, wobei er auch, nachdem er selbst durch Messerstiche an der Stirne und in der Achsel leicht verwundet worden war, einen schwer Angreifer durch einen tiefen Bajonetstich verwundete und sich überhaupt bravourös benahm. Als die Wache herbeikam, stoben die Angreifer auseinander, nahmen den Verwundeten mit sich und eilten nach allen Richtungen davon. Zwei von ihnen wurden jedoch noch eingeholt, während von Seite der Polizei schon am anderen Morgen fünf andere verhaftet wurden. Was die eigentliche Absicht der besagten Rotte gewesen ist, konnte bisher nicht erhoben werden, Thatsache ist es jedoch, daß sie es vor Allem auf die Schilowache abgesehen haben mußten. Die

lehtere, ein Recrut, dessen Haltung angesichts der numerischen Ueberlegenheit seiner Gegner wirklich eines alten Soldaten würdig war, befindet sich trotz seiner mehrfachen Verletzungen außer aller Gefahr.

Neapel, 31. Mai. Auf der Rheide von Salerno befindet sich seit einigen Tagen ein englisches Kriegsschiff, welches aus Veranlassung der Bemühungen der Behörden und des englischen Consuls für die Freilassung des von Briganten weggeführten Photographen Murray angekommen zu sein scheint. Garibullo fordert für den Gefangenen seine üblichen 50,000 neapolitanischen Ducati (100,000 Fl.) und läßt nicht mit sich handeln. Seine Bande hat in den letzten Tagen wieder ein paar kleine Gefechte mit den Truppen gehabt, wobei einige Soldaten getödtet wurden. Der Präfect Ferrari hat nun die strengsten Maßregeln erlassen, um das Brigantentwesen in der Provinz Salerno allmählich zu vermindern, leider aber sind diese Verordnungen mehr streng und lästig als praktisch, und für die Viehzucht und die Ernte geradezu hinderlich. Denn eine Stunde nach Sonnenuntergang darf Niemand mehr außerhalb des Ortes auf dem Felde oder sogar auf einem Landhause weilen; wer eine Stunde weit geht, braucht eine Paßkarte; man darf nur auf einen Tag Lebensmittel bei sich haben u. s. w.

England.

London, 7. Juni. Die „Gazette“ enthält ein Schreiben Russell's an die Admiraltät, in dem es heißt: Nachdem der amerikanische Krieg thatsächlich beendet sei, müßten die Kriegsschiffe des Südens die britischen Häfen meiden, sie sofort verlassen oder binnen einem Monat desarmirt werden.

Königreich Sachsen.

Pillnitz, 7. Juni. Die vielfachen Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit, die Mir aus Anlaß der Geburt Meines Enkelsohnes, des Prinzen Friedrich August, von Behörden und Corporationen des Landes, sowie aus allen Ständen Meines Volkes zugegangen sind, die lebhafteste und herzlichste Theilnahme an diesem glücklichen Ereignisse, welche sich an verschiedenen Orten im Lande, und insbesondere in Meiner Haupt- und Residenzstadt durch festliche Ausschmückung und Erleuchtung derselben unter Theilnahme aller Classen der Bevölkerung, sowie durch Acte der Wohlthätigkeit in erhabendster Weise kundgegeben hat, haben Mich wahrhaft erfreut und Meinem landesväterlichen Herzen überaus wohlgethan. Ich fühle Mich daher gedrungen, dieß noch öffentlich auszusprechen und Allen, die Mir in diesen Tagen der Freude ihre Theilnahme bezeigt haben, dafür Meinen herzlichsten Dank zu sagen. Möge Gott den Mir dargebrachten Wünschen und den ausgesprochenen Hoffnungen Seinen Segen verleihen.

Johann.

Leipzig, 7. Juni. Anerkennung verdient die Bereitwilligkeit, mit welcher für die Lehrerversammlung die Synagoge als Versammlungsort angeboten worden war, wenn von der Regierungsbehörde keine Kirche bewilligt worden wäre.

In Leipzig hat dieser Tage in Bezug der Festgäste zur Lehrerversammlung bei der Einquartirung der Zufall oder die muntere Laune des Wohnungsausschusses recht ergötzliche Verbindungen geschaffen. So erzählt man sich u. A., daß Herr Restaurateur Rizing einen Gast Namens Dünneber bekommen hat; bei Herrn Uhrmacher Kalb ist ein Herr Dohs, bei Fel. Ruhmann ein Herr Heu einquartirt, und Herr M. Dittrich hat noch zwei Dittriche in seine vier Pfühle aufzunehmen.

Feuilleton.

Die Tochter des Banquiers.

(Fortsetzung.)

Eines Abends erschien vor der Wohnung der Stiefmutter eine wohlverschlossene Kutsche, und ein Herr von etwa fünfzig Jahren stieg aus derselben. Er trat in das Wohnzimmer, und nachdem er Madame Herbert vertraulich begrüßt, machte er auch gegen das junge Mädchen eine Verbeugung.

„Sind Sie bereit, Mademoiselle?“ fragte er.

„Wozu denn?“ antwortete Hortense ganz verwundert.

„Wie, Sie wissen nicht? . . .“ und er sah die Stiefmutter fragend an.

„Der Herr ist sehr reich,“ begann diese nun, zu der Tochter gewendet, „und er ist es müde, ein einsames Leben zu führen. Du wirst es gut haben, wirst die vornehme Dame spielen, und mir ist auch geholfen. Folge also.“

Das junge Mädchen war keineswegs in tugendhaften Grundsätzen erzogen, und die üble Behandlung hatte vollends das bißchen Gute, was die Natur in ihr Herz gepflanzt, vertilgt, aber sie haßte ihre grausame Stiefmutter und begriff, daß sich ihr jetzt eine Gelegenheit darbot, sich an dieser zu rächen. Außerdem wollte sie ihren eigenen Weg gehen und sich nicht zur Sklavin eines Anderen machen lassen. Hortense lachte daher der Frau, welche im Begriffe stand sie zu verkuppeln, in's Gesicht und sagte:

„Ich glaube gar, Sie unterfangen sich, einen Handel mit mir zu treiben?“

„Ich sorge für deine Zukunft, mein Püppchen, und nebenbei auch für die meinige. Biere dich also nicht weiter, steige in den Wagen und laß Herrn Delange nicht länger warten.“

Statt einer Antwort slog Hortense in ein Eck des Zimmers und erhob ein Hilfesgeschrei.

Madame Herbert stieß ein Hohngelächter aus und sagte:

„Die Läden sind dicht verschlossen und umsonst habe ich dieses einsame Haus zur Wohnung nicht gewählt. Es wird dich Niemand hören, mein Engel, strenge also deine Kehle nicht unnützlich an und füge dich.“

„Ich liebe ebenfalls bei solchen Gelegenheiten keinen Lärm,“ setzte Herr Delonge hinzu, „und überdies, solche Bierzereien kennt man schon. In acht Tagen sind sie vergessen und man schmeichelt dann dem neuen Wohltäter.“

„Ich haße Sie,“ rief Hortense, indem sie ihre schwarzen feurigen Augen auf den Sprecher richtete.

„Und ich liebe Dich zufällig,“ entgegnete dieser spöttisch. „Wißt Du mir nun folgen?“

„Nein! — wagen Sie es nur!“ und das junge Mädchen hob drohend ihre Hand empor.

„Das sind Kindereien!“ rief Delonge, „he, Jean, komm einmal etwas näher.“

Ein baumlanger Bedienter trat in das Zimmer.

„Hilf einmal anfasseln,“ sagte sein Herr, „die Kleine will genöthigt sein.“

Nun entspann sich ein hartnäckiger Kampf. Die Kupplerin stürzte auf das Opfer los und versuchte, es den Männern zuzuschleudern, aber die Kräfte des jungen Mädchens sind den ihrigen überlegen und von einem Faustschlag getroffen, stürzt sie zu Boden. Nun versucht Hortense sich, den Männern gegenüber, durchzuschlagen. Ihr erster Angriff ist gegen Delonge gerichtet. Auch er wird zur Erde geschleudert, reißt aber im Fall die Kämpfende mit sich. Jetzt eilt der stämmige Diener herbei, ergreift die Verkaufte, und während sein Herr ihr den Mund mit einem Tuch verstopft, schleppt man sie in den Wagen.

Einige Stunden nachher befand sie sich in einem Landhause, in einem mit der größten Behaglichkeit ausgestatteten Zimmer, aber wohl bewacht. Wir haben schon gesagt, daß Hortense keine Tugendheldin war, aber der soeben an ihr begangene Akt der Brutalität hatte sie zur Rache entflammt und diese auszuführen, war jetzt ihr heißes Verlangen. Scheinbar begann sie sich in ihr Schicksal zu fügen, ohne Herrn Delonge jedoch irgend eine Annäherung zu gestatten, so sehr derselbe nunmehr auch andere Saiten anschlug. Plötzlich wurde sie krank, sie hütete das Bett und verweigerte harnäckig jede Nahrung.

„Was fehlt Ihnen, Hortense,“ fragte ihr Entführer, der jetzt um sein Opfer besorgt wurde.

„Nichts. Was geht das Sie an! — Lassen Sie mich — ich werde sterben!“ und verschlossen drehte sie sich auf die andere Seite ihres Lagers um.

Am nächsten Tage erschien der Hausarzt, eben jener Doctor Morrion, den wir kennen gelernt haben, und der sonst so eiskalte Mediziner wurde durch die Schönheit des Mädchens gefesselt und entzückt. Er hatte eine lange Unterredung mit ihr und das Resultat derselben war, daß er zu der Ueberzeugung gelangte, Hortense sei ganz dazu geschaffen, ihm zur Seite zu stehen, und daß es in seinem Vortheil liege, sie so fest wie möglich an sich zu fesseln.

Bei der diabolischen Natur des Arztes und bei seinem scharfen psychologischen Erkennungsvermögen wurde es ihm bald klar, daß dieser Bund am festesten durch ein gemeinsam begangenes Verbrechen geknüpft werden könne. Die Gelegenheit hierzu fand sich bald. Bei dem dritten Besuch fragte Morrion das junge Mädchen:

„Und warum haßen Sie den diesen Delonge so sehr?“

„Können Sie noch fragen? Hat er mich nicht auf das Verächtlichste behandelt — hat er mich nicht fühlen lassen, daß ich seine erkaufte Sklavin bin!“

„Und wenn ich Ihnen nun Ihre Freiheit zurückgebe?“

„So gebieten Sie über mich wie über Ihre Magd!“ rief Hortense, indem sie die Hand des Arztes erfaßte.

„Ich müßte mich aber sehr irren, wenn die Rückgabe dieser Freiheit Ihnen schon allein genügt,“ fuhr Morrion fort, indem sein stehendes Auge sich tief in das Herz des jungen Mädchens zu bohren schien.

„Nein,“ antwortete diese, indem ein tödtliches Feuer aus ihren Augen schoß, „außer der Freiheit will ich auch Rache!“

„Und dann?“

„Nun dann, wenn Sie es wollen, werde ich Ihre unzertrennliche Gefährtin sein.“

„Gut,“ antwortete der Arzt, „in zwei Tagen sollen Sie Ihre Freiheit erhalten.“

„Aber diese Rache muß eine ausgesuchte sein.“

„Sie sollen befriedigt werden.“

(Fortsetzung folgt.)

* Neue Mode. Man schreibt aus Paris, 30. Mai: Eine durch Eleganz und Hin und wieder durch etwas kokette Extravaganz in den höheren Kreisen von Paris berühmte Botschafterin hat bei dem letzten Rennen in Chantilly eine Toilette en vogue gebracht, die auf allen Tufs von Europa eine Mode-Revolution hervorzurufen bestimmt ist. Die originelle Dame erschien in einem bis über die Hälfte der Waden herabreichenden schwarz-weiß gestreiften Unterröckchen und zierlichen Halb-Hülsen. Ueber dem Collon ein blaueselbnes, mit schwarzen Schleifen aufgeschürztes Kleid und ein detto Leibchen — ohne Ärmel! Unter dem Leibchen kam nämlich der schwarz-weißgestreifte Unterrock in Gestalt eines knappen juste au corps wieder zum Vorschein und schmiegte sich bis an die Handwurzel eng an die Arme an. Es war eine höhere Jockeytracht, blaue Jacke mit schwarz-weißen Ärmeln! Und das gesammte Jockeythum gerieth in kein geringes Entzücken, sich in seiner an so hoher Stelle und mit so vollendetem Grazie getragenen Uniform geehrt zu sehen.

* Aus Merseburg wird der „Spen. Bzg.“ folgender Zug mitgetheilt: Auf dem Perron der Eisenbahn zu Merseburg befand sich zu Beginn der jetzigen Ausstellung der Inspector R. R. von einer bei Bernburg belegenen Domäne (welche ebenfalls die Ausstellung besichtigt hatte), als sich ihm die Hand eines Polizei-Officianten mit einer gewissen Härte auf die Schulter legte. Die Erklärung zu dem Griff erfolgte mit nicht minder rauher Stimme: „Platz da! Sie versperrten Sr. Königl. Hoheit die Aussicht!“ Voll Unmuth über diese wenig höfliche Form der Erinnerung antwortete der so Angeredete, ohne von der Stelle zu weichen: „Es was, der Herr ist groß genug und kann nöthigenfalls über mich hinweg sehen!“ Jetzt erst drehte er sich herum und erblickte hinter sich stehend und lächelnd den Kronprinzen von Preußen. Mit einer ehrerbietigen Verbeugung machte der betroffene Freund nunmehr Platz. Auf der Liste der zum Diner beim Kronprinzen Eingeladenen befand sich aber demnachst auch jener Inspector.

Der Hausbesitzer und Weinhändler Anton Schabert in Dittenberg in Steuermarkt begab sich am 18. v. M. in seinen Keller, um den Wein aus einem großen hundert Eimer haltigen Fasse in kleinere Gefäße abzulassen. Als er nun das Fass entzapfen wollte, sprengte der herausströmende Wein ein großes Stück des Fassbodens aus und in kurzer Zeit war der Keller mit Wein angefüllt, so daß der Eigenthümer, welcher den Ausgang nicht finden konnte, weil das Licht sogleich erlöschte, wie der Herzog von Clarence im Wein ertrinken mußte.

Ein theatralisches Intermezzo. Der „Wiener Zeitung-Courier“ erzählt: Bei der vor einigen Tagen in dem Josephstädter Theater aufgeführten böhmischen Comödie: „Praschy Samonti“ ereignete sich eine Scene, welche die Lachmuskeln des Publikums nicht wenig in Anspruch nahm. Das Schlußtableau des zweiten Actes stellte eine Gruppe frommer Väter dar, welche die Hände gefaltet inbrünstig zum Himmel blickten. Der Vorhang sank und der Beifall des Publikums erscholl, worauf abermals die Courtine aufgezogen wurde. Da gewahrte man jedoch einen der frommen Väter, der vergessen hatte, daß ihn nichts den Augen des Publikums entzogen, eine andere Fromme sanft umschlungen haltend und ihr schmeichelnd die Wade klopfend, vor ihr knieend. Aus seinem Laumel erwachend, ließ er schnell von dem Mädchen los und stand wieder, so wie früher, als „Zerknirschter“ auf seinem Plage. Daß diese Scene sogar die entsetzlich schlechte Musik vergessen machte, können wir versichern.

Die Weser-Ztg. schreibt über die rege Theilnahme, deren sich das bevorstehende Bundesfest in ganz Deutschland erfreut: „Zehn, sechs Wochen vor Beginn des Festes, sind mehr als 300 Geschenke eingegangen, deren Gesamtwert etwa 13,000 Thlr. beträgt. Der von Deutschen im Auslande eingegangenen Ehrengaben zählen wir bisher 22, in einem Gesamtwert von 3120 Thlrn., der Zahl nach etwa den vierzehnten, dem Wert nach aber beinahe den vierten Theil.

(Eingefandt.)

Das liebliche Pfingstfest, an dem heuer das Wetter leider nicht so schön war, wie es viele wünschten, brachte mich auch diesmal durch das herrlich

Bekanntmachung.

(3132-33) Die Armenanlage auf 1865 ist vom **13. bis 16. dieses Monats** abzuführen. Zwönitz, am 6. Juni 1865. Der Stadtrath daselbst. Pfennigwerth.

Bekanntmachung.

(3130-21) Der erste diesjährige Jahrmakrt in Zwönitz wird **den 19. Juni 1865** abgehalten werden. Zwönitz, am 6. Juni 1865. Der Stadtrath daselbst. Pfennigwerth.

Bekanntmachung.

(3134-35) Das Uebersteigen der Gottesackermauer, Beschädigen der Grabmonumente u. und alles unbefugte Gebahren auf dem Gottesacker wird hinfort streng bestraft werden. Zwönitz, am 6. Juni 1865. Der Stadtrath daselbst. Pfennigwerth.

Versteigerung eines Wiesengrundstücks.

Künftigen **12. Juni dieses Jahres**, Vormittags 10 Uhr, beabsichtige ich mein im Auer Flurbuch sub Nr. 34 aufgeführtes, an der alten Chaussee von Aue nach Lauter zu links liegendes Wiesengrundstück von 240 Du.-Ruthen Flächeninhalt an Ort und Stelle meistbietend unter den dort bekannt zu machenden Bedingungen zu versteigern. — Kaufliebhaber können auch vor dem Termine mit mir in Kaufsunterhandlung treten. Aue, den 29. Mai 1865. **Carl Friedrich Baumann.**

Im Monat September dieses Jahres verkaufe ich diverse Geschäftsausensilien, als: Kafen, Ständer, Del- und Branntweingemäß, Gewichte, Brückenwaage, 3 Tafelwaagen und dergl. zu billigen Preisen. (3038-39) **Eduard Hedrich in Elsterlein.**



Lilionese reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Kupferflechten, rötthe, Pockenflecken, vertreibt gelben Teint, Rötthe der Nase und Flechten. Im Nichtwirkungsfalle wird das Geld zurückgezahlt. à Fl. 1 Thlr. 1/2 Fl. 17 1/2 Ngr. (1545-59)

Haar- und Barterzeugungs-Tinctur. Voorhoof-geest.

Nach Gebrauch desselben hört das Ausfallen der Haare sofort auf, erzeugt auf völlig kahlen Stellen neue Haare, und binnen kurzem einen vollständigen Bart. Zahllose Atteste liegen vor. Fl. 15 Ngr. 1/2 Fl. 8 Sgr.

Orientalisches Enthaarungsmittel

zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare, und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten. à Fl. 25 Ngr.

Chinesisches Haarfärbemittel. Vorzüglich. Färbt sofort ächt in Braun und Schwarz. à Fl. 25 Ngr. 1/2 Fl. 12 1/2 Ngr.

Dentifrice universell den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. à Fl. 5 Ngr.

Halle a/S. A. Rennspennig & Comp. Br. Fr. Goedsche. Niederlage in Schneeberg bei

Herzlichen Dank

Allen Denen, die mir bei der am 5. d. M. drohenden Feuergefahr so schnell zu Hilfe eilten. Gott möge Sie Alle vor ähnlichem Schrecken behüten. Auerhammer, am 7. Juni 1865. **Chr. G. Wellner.**

Dank.

(3096) Allen Denen, die bei dem am Abende des 3. d. Mts., ausgebrochenen Brande meiner Ziegelei zur Hilfe herbeieilten, sage ich meinen herzlichsten Dank. Rieberschlema, am 6. Juni 1865. **Christian Friedrich Wendler.**

gelegene Städtchen Aue. Da ich dasselbe seit mehreren Jahren nicht gesehen, so machte es mir um so mehr Freude zu bemerken, welche Fortschritte in neuerer Zeit daselbst gemacht worden sind. Die Reihe schöner Häuser am Markte, der Rathhausgiebel und vor Allem die neue Brauerei mit seinem billigen und delikaten Labetrant und der freundlichen Kellnerin erquickten gewiß das Herz jedes Fremden. Die Geißler-Flechtnerische Fabrik sowie andere in diesem Jahre noch vollendet werdende Neubauten werden gleichfalls dazu beitragen eine Zierde des Städtchens zu werden, um so unangenehmer wurde aber das Auge von dem mitten in der Stadt lagernden chaotischen Trümmerhaufen mit seinen drei abgestorbenen, mit ihren winterlichen Ästen in die Luft starrenden Bäumen berührt, und wie ich hörte, liegt dieser Trümmerhaufen schon seit zwei Jahren in seiner jetzigen unerquicklichen, allen Schönheits- und Ordnungssinn verachtenden Gestalt da, und es soll immer noch keine Aussicht vorhanden sein, solchen bald verschwinden zu sehen. Möchte daher der Fortschritt auch auf diesem Plage recht bald sich erstrecken, damit dieser Trümmerhaufen nicht auch ferner ein Stein des Anstoßes bleibt. **Ein Pfingstweiss.**

Kirchennachrichten aus Löbnitz.

Am Trinitatisfeste werden predigen Vorm. Hr. Sup. Dr. Meier. (Joh. 3, 1-15.) Nachm. Hr. Dial. Förster, (1. Joh. 4, 12-16.) Die Beichtrede hält Hr. Dial. Förster. Unmittelbar nach der Nachmittagspredigt Katechismus-Examen mit den männl. Jugend. Hr. Sup. Dr. Meier.

Anerkennungsschreiben über den Dr. med. Koch's Digestiv-Liqueur.

Sehr geehrter Herr Koch! Ihr Digestiv-Liqueur, welchen ich von Ihnen bezogen habe, hat mich in Zeit von 1/2 Jahr von meinem längeren hämorrhoidalleiden, sowie der sich später dazu gesellten hartnäckigen Stuhlverstopfung und Kopfschmerz befreit, weshalb ich mich veranlaßt fühle, Ihnen meinen Dank brieflich auszusprechen. Auch können Sie Vorstehendes veröffentlichen, um dadurch der leidenden Menschheit wiederum einen Beweis über die Vortrefflichkeit Ihres Mittels zu liefern. **Guldbengasse, den 16. Januar 1864. Alexander Schoch.**

- Dr. med. Hoffmanns Digestiv-Liqueur** ist nur allein ächt zu haben bei (1655) **Gustav Feine in Schneeberg.** **T. Fr. Riedel in Schwarzenberg.** **Eduard Hedrich in Elsterlein.** **Fedor Degen in Johannegeorgenstadt.** **J. G. Böhme in Kirchberg.** **Carl Baumann in Aue.** **Weissflog u. Fröhlich in Scheibenberg.** **J. C. Mossig in Lösnitz.**

Announce.

Ein ordentliches, fleißiges Dienstmädchen wird zu allen häuslichen Arbeiten für einen auswärtigen Platz bei gutem Lohne gesucht. Näheres bei Rob. Gerßdorf in Schwarzenberg.

Sandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher (5601-12) **Dr. Ernst in Reudnitz (Leipzig).**

Dampfwagenzüge der Zwickau-Schwarz. Eisenbahn.

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
von Zwickau	7 40	10 40	3 5	9 10
• Wiesenburg	8 10	11 10	3 35	9 40
• Stein	8 30	11 30	4 5	10 —
• Schneeb.-Neust.	8 25	11 25	4 10	10 —
• Aue	8 55	11 55	4 45	10 25
in Schwarzenberg	9 20	12 25	5 20	10 55
	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.
von Schwarzenberg	3 35	6 45	11 —	5 —
• Aue	3 55	7 10	11 30	5 25
• Schneeb.-Neust.	3 55	7 5	11 25	5 15
• Stein	4 25	7 35	12 10	5 55
• Wiesenburg	4 50	8 —	12 40	6 15
in Zwickau	5 20	8 30	1 30	4 56

Samstags Extrazug von Zwickau nach Schwarzenberg. Von Zwickau 2 U. 10 N. Nachm., in Schwarzenberg 3 U. 50 N. Von Schwarzenberg 8 U. Abds., in Zwickau 9 U. 50 N. Abds.

Kurse der Leipziger Börse am 7. Juni 1865. 1 Goldkrone 9 Thlr. 7 Ngr. 7 1/2 Pf. 1 Louisd'or 5 Thlr. 17 Ngr. 2 1/2 Pf. 1 Russ. Imperial 5 Thlr. 17 Ngr. — Pf. 1 Holl. Ducaten 3 Thlr. 5 Ngr. 6 1/2 Pf. 20 Frank 5 Thlr. 12 Ngr. 2 1/2 Pf. Wiener Banknoten 1 Gulden 18 Ngr. 7 1/2 Pf. Ausl. Kassens. ohne Ausw.-Kasse p. 100 Thlr. 99 1/2 Thlr.

(3087)

CONCORDIA,

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Cöln.

Grundcapital 10,000,000 Thlr.

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich
Herrn Theodor Härtel in Elbenstock
 eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen habe.
 Zwickau, den 6. Juni 1865.

Ad. Wm. Varnhagen,
 General-Agent der **Concordia** für das Erzgebirge und Voigtland.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, halte ich mich für genannte Gesellschaft, welche Versicherungen aller Art gegen feste, aber sehr mäßige Prämien abschließt, bestens empfohlen und bin zu jeglicher Auskunft stets gern bereit.

Theodor Härtel, Agent für **Elbenstock** und **Umgegend.**

CONCERT

verbunden mit **Fahnenweihe** des Gesangvereins zu **Oberschlema**, Sonntag, den 11. Juni a. o., in der **grünen Wiese**. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr. Nach dem Concerte folgt **BALL**. Hierzu ladet ganz ergebenst ein
der Gesangverein zu Oberschlema.

Holz- und Reißig-Auction Sonnabend, den 10. d. s., Nachmittags 4 Uhr, in **Niederbösnitz**.
 Zusammenkunft Nachmittags halb 4 Uhr im „Local“. **Schettler & Pöbisch.**

Versammlung des Obst- und Gartenbau-Vereins zu Neustädtel
 soll einer kurzen, aber dringenden Berathung halber heute, Freitag, den 9. d. M., Abends 7 Uhr, in der **Bahnhofs-Restoration Schneeberg-Neustädtel** stattfinden.
Das Directorium.
A. Frische.

(3070)

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Ein seit länger als 30 Jahren bestehendes **Material- und Farbwaaren-Geschäft** nebst brauberechtigtem Wohnhause mit 2 daran stoßenden Gärten in einer Stadt im Erzgebirge, in der Nähe eines Bahnhofs, steht Veränderung wegen aus freier Hand zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes in Schneeberg zu erfahren.

(3091-92)

Auctions-Anzeige.

Unterzeichneter beabsichtigt in seinem in Pöbla gelegenen Gute, welches früher dem Herrn August Ficker gehörig, nächsten

Montag, den 12. Juni d. J., von Vormittags 9 Uhr an,
 4 Stück Rüge, 1 Kalbe, 1 Kalb, sowie sämtliche Wagen, Ackergeräthschaften und andere zur Oekonomie gehörigen Utensilien auf dem Wege des Meistgebotes gegen Baarzahlung zu verkaufen.
Karl Heinrich Krauß.

Fette Schweineverkauf.

Nächsten **Montag, den 12. Juni d. J.,** kommt eine Partie sehr fette Schweine, gute Waare, im Gasthose zur goldenen Sonne in Schwarzenberg zum Verlaufe an, wovon ich hiermit die Fleischer in der Umgegend benachrichtige.

Johann Gottfried Heft.

(3048-49)

Gutsverkauf.

Fortwährende Kränklichkeit in der Familie veranlassen mich, mein allhier besitzendes, sehr freundlich gelegenes Bauergut zu verkaufen. Dasselbe enthält einen Flächenraum von 56 Aekern 102 Qu.-Ruthen. Die Felder stehen durchgehends in starker Kraft und sind in gehörige Rotation gebracht. Fruchtfolge ist: ½ Wintertraps, ½ Wintergetreide, ½ Hackfrucht, ½ Sommerhalmsfrucht mit Kleeinsaat, ½ einjähriger Klee, ½ zweijähriger Klee. Ernte 1864 war 100 Schock Wintertraps, 170 Schock Getreide und 400 Scheffel Kartoffeln. Melk- und Kleinvieh reiner Allgauer Schlag. Dreschmaschine, Wagen, Ackergeräthe und sonstige Wirtschaftsentensilien gut. Gebäude in bestbaulichem Zustand.

Kaufliebhaber wollen sich wenden an

Beyerfeld bei Schwarzenberg, den 3. Juni 1865.

F. A. Scheffler.

Sternschieszen.

Künftigen **Sonntag, den 11. d. M.,** beabsichtige ich ein Sternschieszen abzuhalten und bitte um zahlreichen Besuch.
Gottlieb Goldbahn in Förstel.

Montag, den 26. Juni, Ziehung 1. Classe 68. K. S. Landes-Lotterie.
 Hauptgewinne 10,000 und 5000 Thaler.

Mit Loosen in ¼, ½, 1, 2, sowie **Wollloosen** empfiehlt sich bestens

Sermann Richter in Schneeberg.

Homöopathische Apotheke.

Hiermit benachrichtige ich das geehrte Publikum, daß ich mit heute eine vollständig eingerichtete **homöopathische Officin** eröffnet habe. Außer einzelnen Medicamenten in jeder Verdünnung, Verreibung und Potenzen auf Streuküchel, besorge ich auch zu den billigsten Preisen **homöopathische Hausapotheken** von 10 bis 60 Mitteln. Einer recht zahlreichen Benutzung entgegen sehend, empfiehlt sich

Zwickau, den 31. Mai 1865.

F. A. Lanterbach, Apotheker.

Das Baden in Schneeberg am 11. Juni haben **Mstr. Steindorf jun., L. Martin** und **Leichnering.**

Druck, Redaction und Verlag von **G. W. Gärtner** in Schneeberg, Schwarzenberg und Bösnitz.

Bitte.

Der Schmiedemeister aus Neustädtel, welcher vor einigen Tagen in Aue war und daselbst das Pfund Anker für 21 Pfennige zu liefern versprach, wird freundlichst ersucht, seine billige Eisenbezugsquelle doch der Öffentlichkeit zu übergeben, damit es auch seinen übrigen Mitmeistern möglich wird, sich dieser billigen Quelle ebenfalls bedienen zu können.
Ein Schmiedemeister.

Kraut- und Kohlrübenpflanzen sind zu verkaufen in **Blauenenthal**.
E. Reichel.

Ein Maurergeselle findet andauernde Arbeit in **Blauenenthal**.
E. Reichel.

Ein Pianoforte steht zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes in Schneeberg zu erfahren.

Gesuch.

Zwei tüchtig geübte **Journirholzschneider** finden dauernde Beschäftigung in der
Zwickau. Junghöndel'schen Dampfschneidemühle, Schützenstr.

(3093) **Zu verkaufen.**

2 gute Rugs- und Zugkühe sind zu verkaufen bei

Eibenstock, den 7. Juni 1865.

Gottlieb Seidel, Fleischernstr.

Verlaufen am Sonnabend vor den Pfingstfeiertagen ein „weißer Seidenpincher“, auf

den Namen „Büffel“ hörend; wer mir denselben wiederbringt, oder nur Nachweis über seinen Verbleib giebt, erhält **gute** Belohnung.

Johanngeorgenstadt, 7. Juni 1865.

Max Unger.

Verlaufen haben sich **2 Gänse**. Wiederbringer erhalten Belohnung im „Casino“ in Schneeberg.

Productenhandelsbörse zu Dresden, 6. Juni.
 Weizen weiß loco 50-61. braun loco 49-58. Roggen loco 37-40. Gerste loco 30-33. Hafer loco 23-27.
 Delsaaten: Rays loco 106 G. Del. rohes, — — —
 Spiritus 122½ Dr. Ranke 13½ G.

Sonnabends Sparcassentag für die Sparcasse zu Bösnitz.